

JULI 2005

Deutsche Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Unter den Linden 42 | 10117 Berlin
Kontakt über: Telefon 030.20674804 | Fax 030.20674805 | dfv.berlin@dfv.org | www.dfv.org



Die INTERSCHUTZ 2005 hat die Erwartungen mehr als erfüllt

Aufmerksamkeit für die Feuerwehren, Austausch für Fachbesucher und Verbandsfunktionäre, Angebote für Basis und Experten: Die INTERSCHUTZ 2005 in Hannover hat nach Überzeugung der Spitze des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) die gesteckten Ziele mehr als erfüllt. Zum Abschluss der internationalen Messe für Rettung, Brand- und Katastrophenschutz konnten neue Rekorde sowohl bei den Aussteller- als auch Besucherzahlen verzeichnet werden. Rund 140 000 Menschen informierten sich bei fast 1 400 Ausstellern über die neuesten Entwicklungen im Bereich der Feuerwehr und des Rettungswesens.

»Unsere Hoffnungen und Erwartungen haben sich mehr als erfüllt. Unsere Veranstaltungen sind optimal gelaufen. Unser Thementag zum Zivil- und Katastrophenschutz

war durch ein großes Fachpublikum mehr als ausgebucht. Unsere gemeinsame Standkonzeption mit dem Weltfeuerwehrverband CTIF hat sich bewährt. Unsere Kooperation mit der Feuerwehrindustrie ebenso. Ich danke allen Mitwirkenden, unseren Referenten, Mitarbeitern und Partnern dafür, dass sie an diesem gemeinsamen Erfolg mitgewirkt haben«, sagte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger. Der DFV hat bei zahlreichen Fachvorträgen und Hintergrundgesprächen seine fachlichen und politischen Ziele verfolgt. Im Pavillon 34 präsentierte sich der DFV mit kompetenten Ansprechpartnern seiner Mitgliedsverbände gemeinsam mit der Deutschen Jugendfeuerwehr, dem Deutschen Feuerwehr-Museum (DFM) und dem internationalen Verband CTIF unter dem Motto »one world, one family –



»Wir stehen bereit, wir stehen zu unserer Verantwortung«, erklärte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger bei der Eröffnung der INTERSCHUTZ zum Engagement der rund 1,1 Millionen aktiven Feuerwehrangehörigen in Deutschland.

Von der INTERSCHUTZ 2005 berichten Holger Bauer, Carsten Beckmann, Michael Bunk, Peter Darmstädter, Silvia Darmstädter, Christian Dexler, Günter Fenchel, Jörg Grabandt, Sönke Jacobs, Ursula Keilholz, Simon Krienke, Helge Kudenholdt, Friedrich Kulke, Michael Plahusch, Oliver Schuster, Werner Stöwer und Marcus Vogt.

Der Deutsche Feuerwehrverband dankt DaimlerChrysler, T-Mobile, Reader's Digest und den VGH Versicherungen für die freundliche Unterstützung bei der INTERSCHUTZ 2005 und beim 2. Deutschen Feuerwehr-Verbandstag in Hannover.



Treffpunkt der Feuerwehren: Im DFV-Pavillon 34 bestand Gelegenheit zur Information und zum Erfahrungsaustausch.



Die Aktionsbühne bot den richtigen Rahmen zur Diskussion oder für Vorführungen, wie hier von einer polnischen Jugendfeuerwehr.



CTIF-Präsident Walter Egger (rechts) repräsentierte den Weltfeuerwehrverband CTIF erstmals bei der INTERSCHUTZ und fand Zeit für ein Gespräch mit Innenminister Otto Schily.



Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren Rodgau und Dreieich (Hessen) unterstützten das Messebauunternehmen Klepper bei der Ausstattung des »Erlebnisparkours« im DFV-Pavillon.

die Feuerwehren.« »Nicht, weil uns die deutschen Wörter ausgegangen sind, sondern weil wir uns auf dieser internationalen Messe vor internationalem Publikum und gemeinsam mit dem internationalen Feuerwehrverband auch entsprechend präsentieren wollten«, betonte Kröger.

Bundesinnenminister Otto Schily besuchte den DFV-Pavillon bei seinem Eröffnungsrundgang. Gemeinsam mit dem Minister auf der Bühne stehen – das war eine Überraschung für die Mädchen und Jungen, die bei Schilys Eintreffen gerade eine Darbietung über die Jugendfeuerwehr vortrugen. Spontan erklimmte Schily die Aktionsbühne, um sich vom Enthusiasmus der Jugendlichen anstecken zu lassen.

Im DFV-Erlebnisparkours erlebte der Minister live, wie ein schlafender vom Rauchwarnmelder geweckt wird, wenn nebenan die Küche brennt. An zwei echten Autowracks mit der Tonkulisse quietschen-

der Reifen und eines Crashes wurden die Aufgaben der Feuerwehren bei der Technischen Hilfeleistung vor Augen geführt.

Im Gespräch mit Vertretern der Landesfeuerwehrverbände informierte sich Schily unter anderem über die wachsende Zahl von Frauen in den Feuerwehren. Mit Kröger, DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann und dem CTIF-Präsidenten Walter Egger erörterte Schily die internationalen Aspekte der Feuerwehrarbeit. Der Bundesminister nahm auch die Gelegenheit wahr, sich im DFV-Gästebuch zu verewigen: »Allen Feuerwehrleuten meinen herzlichen Dank für hervorragende Arbeit im Dienst der Sicherheit!«

Wiederum Vertrauenssieger

Die Arbeit der Feuerwehren wird auch bei den Menschen in Deutschland hoch geschätzt: Zum dritten Mal in Folge wurden die Feuerwehren Vertrauenssieger

bei Europas größter Verbraucherstudie. 97 Prozent aller Befragten sprachen Feuerwehrleuten hohes und sehr hohes Vertrauen aus. »Ihr Dienst kommt an bei der Bevölkerung«, sagte Werner Neunzig, Managing Director von Reader's Digest Deutschland, dem Initiator der Studie. »Die Feuerwehr übernimmt soziale Verantwortung und lebt diese aktiv – das wissen die Menschen in diesem Land.« Neunzig übergab Feuerwehr-Präsident Kröger stellvertretend den »Pegasus Award Spezial«.

Erstmals ideeller Träger

Der Deutsche Feuerwehrverband war erstmals gemeinsam mit der vfdb auch ideeller Träger der INTERSCHUTZ. Professor Dr. Gerd-Rüdiger Marx, Vorsitzender des ebenfalls mit der Deutschen Messe AG kooperierenden Industrieverbandes VDMA, zeigte sich beeindruckt von der großen Präsenz von Fachbesuchern



Werner Neunzig (rechts), Managing Director von Reader's Digest Deutschland, überreichte DFV-Präsident Kröger den »Pegasus Award Spezial« seiner Zeitschrift.



Prof. Dr. Rüdiger Marx (rechts) zog zum Messeschluss eine überaus positive Resonanz seitens der Aussteller. Dieser schloss sich DFV-Präsident Kröger für den ideellen Teil an.

und stellte die Rolle des DFV auch für Deutschlands Feuerwehrfahrzeug- und Gerätehersteller heraus: »Wir, die Industrie, haben ein starkes Interesse daran, dass Deutschland national und international stark vertreten ist!«

Die nächste INTERSCHUTZ soll im Rahmen des 28. Deutschen Feuerwehrtages 2010 in Leipzig (Sachsen) stattfinden. Als Terminkorridor ist dafür die Woche vom 7. bis 13. Juni 2010 vorgesehen. Die 51. Delegiertenversammlung des DFV fasste in Hannover diesen Beschluss. Ausführliche Einzelberichte zur INTERSCHUTZ 2005 finden Sie auf den folgenden Seiten, ergänzend außerdem unter www.dfv.org/presse im Internet.



Zahlreiche interessante Motive bot die INTERSCHUTZ – am Boden und aus der Luft.

Delegiertenversammlung: Auslandseinsätze und Zukunftsfragen im Mittelpunkt

Die Flutkatastrophe in Südasiens, die Vertretung der Feuerwehrinteressen gegenüber EU, Bund und Ländern sowie Zukunftsfragen haben den Deutschen Feuerwehrverband in der ersten Hälfte des Jahres 2005 beschäftigt. DFV-Präsident Hans-Peter Kröger informierte bei der 51. Delegiertenversammlung im Convention Center auf dem Messegelände über die Aktivitäten.

In seinem Rechenschaftsbericht ging Kröger ausführlich auf den Einsatz der Feuerwehren in Südasiens ein. Der DFV habe die akuten Hilfsmaßnahmen mit hohem, überwiegend ehrenamtlichem Personalaufwand begleitet. Als unmittel-

bare Erkenntnisse leitete Kröger die Forderung ab, dass die Stellung der beiden Brückenköpfe für weltweite Einsätze verbessert sowie das Zusammenwirken und die Anforderungswege von Bund und Ländern beim Einsatz der Feuerwehren zu optimieren seien. Als positiv nannte der Präsident die jüngste ABC-Übung »EURATECH 2005« in Frankreich, an der Einsatzkräfte der Feuerwehren Mannheim und Ludwigs-hafen mit großem Erfolg teilgenommen hatten.

»Die weitere Beschaffung von ABC-Erkundungskraftwagen und die notwendigen Ergänzungen in der Ausstattung, zum Beispiel ABC-Messleitkomponenten,

Dekontamination, Wasserförderkomponenten und LF 16-KatS, halten wir für dringend nötig«, betonte Kröger. »Im standardisierten flächendeckenden Grundschutz müssen auch künftig Einheiten mit einer wirkungsvollen Ausstattung für überregionale Einsätze zur Verfügung stehen. Dies darf künftig nicht allein den Kommunen überlassen werden.«

Der DFV-Präsident informierte über den erneuten Vorstoß zur EU-Führerscheinrichtlinie, geißelte die Überlegungen der EU zur Besteuerung von Mitgliedsbeiträgen und die Ausdehnung der Rundfunkgebührenpflicht auf alle für dienstliche Fahrten genutzte Privatwagen. Mit Sorge betrachte er den Umbau der sozialen Sicherungssysteme. Kröger: »Bei einer Reform des Unfallversicherungsrechts muss die spezielle Unfallversicherung für Feuerwehrangehörige mit ihren besonderen Leistungen erhalten bleiben.«

Um die Zukunftsfähigkeit der Feuerwehren zu stärken, hat Kröger regelmäßige Gespräche und abgestimmtes Vorgehen des DFV mit AFKzV, AGBF, CTIF, FNFw, vfdB und dem Werkfeuerwehrverband Deutschland initiiert. Um mehr Frauen für den Dienst in den Feuerwehren gewinnen zu können, konnte eine Projektförderung des Bundesfamilienministeriums erreicht werden. Über die Stiftung »Hilfe für Helfer« wurden 550 Medienmappen zur Feuerwehr-Seelsorge bundesweit kostenlos an die Kreis- und Stadtfeuerwehrverbände, an die Ordentlichen Mitglieder, an die Landesfeuerwehrschulen und an weitere Empfänger abgegeben.



links: Der Bestellerautor und Motivationsexperte Prof. Dr. Lothar J. Seiwert eröffnete den 2. Deutschen Feuerwehr-Verbandstag in Hannover.

rechts: Die rund 170 Delegierten befassten sich anschließend mit den Verbandsregularien.

Weltfeuerwehrverband als internationales Herzstück

»Wir wollen die Zahl unserer Mitglieder erhöhen und die Zusammenarbeit ausbauen«, blickte Walter Egger, Präsident des Weltfeuerwehrverbandes CTIF, bei der INTERSCHUTZ 2005 in die Zukunft. Das Internationale Technische Komitee für Vorbeugenden Brandschutz und Feuerlöschwesen repräsentiert rund fünf Millionen Feuerwehrangehörige weltweit.

»Wir haben die Internationalität des Verbandes gestärkt«, zog Walter Egger (Schweiz), Präsident des Weltfeuerwehrverbandes CTIF, eine Zwischenbilanz des ersten Auftritts des Internationalen Technischen Komitees für Vorbeugenden Brandschutz und Feuerlöschwesen auf der INTERSCHUTZ 2005. Bei der Weltleitmesse für Rettung, Brand- und Katastrophenschutz in Hannover präsentierte sich der CTIF im DFV-Pavillon. DFV-Präsident Hans-Peter Kröger bezeichnete den CTIF als »Herzstück des Pavillons«.

Beim CTIF-Abend im DFV-Pavillon war die Internationalität vor Ort zu erleben: Während die chilenische Musikgruppe »Orfeon de Bomberos de Chile« aufspielte, unterhielten sich norwegische, russische und schwedische Feuerwehrrepräsentanten über ihre Organisationen, daneben tauschten Deutsche, Chilenen und Amerikaner ihre Erfahrungen aus. 41 Länder sind Mitglieder im CTIF, hinzu kommen weitere angeschlossene Mitglieder. Insgesamt werden rund fünf Millionen aktive Feuerwehrangehörige vom CTIF repräsentiert.

»Der CTIF ist internationales Kompetenzzentrum und global akzeptierte Organisation für Feuerwehr und Rettungsdienstwesen«, erläuterte CTIF-Vizepräsident Ralf Ackermann den Stellenwert der Organisation. »Wir wollen die Zahl unserer Mitglieder erhöhen und die Zusammenarbeit ausbauen – wo anders gibt es wichtige Entscheidungsträger aus so vielen Ländern, die schnell zusammenarbeiten?«, blickte Egger in die Zukunft. Für das Knüpfen weiterer Kontakte zu Feuerwehr und Industrie sei die INTERSCHUTZ genau der richtige Platz, betonte er. Den Auftritt des Weltfeuerwehrverbandes war durch Sponsoren wie Dräger safety und Rosenbauer ermöglicht worden; Dräger safety war zudem der Ausrichter des CTIF-Abends.

Aufnahmeantrag übergeben

Das Angebot des CTIF zur Aufnahme neuer Mitglieder fiel bereits während der Messe auf fruchtbaren Boden. Anlässlich der INTERSCHUTZ nahm CTIF-Präsident Egger offiziell den Aufnahmeantrag von den sieben zentralamerikanischen Staaten Nicaragua, Honduras, Belice, Guatemala, El Salvador, Costa Rica und Panama entgegen.

»Der Beitritt dieser Länder erweitert erheblich unser Standbein auf dem amerikanischen Kontinent«, sagte Egger bei der Übergabe des Antrags und betonte die positiven Impulse, die er erwartet: »Ich begrüße besonders den Erfahrungsaus-

tausch, von dem wir alle profitieren werden.«

Hector Sevilla Boza, Direktor der Feuerwehren Nicaraguas, hielt bei der Zeremonie eine Rede, in der er auf den weltweiten Zusammenhalt der großen »Feuerwehr-Familie« hinwies. »Ich freue mich, dass ich den Aufnahmeantrag überreichen darf«, erklärte Boza.

Der Antrag der sieben mittelamerikanischen Staaten muss auf der CTIF-Delegiertenversammlung von den Vertretern der bisherigen 41 Mitgliedsstaaten am 22. Juli 2005 bestätigt werden, wenn im kroatischen Varazdin die olympischen Wettkämpfe der Feuerwehren stattfinden.

Boza übergab im Gegenzug an CTIF-Präsident Egger sowie Dieter Farrenkopf, Hamburgs Oberbranddirektor, eine Einladung zum Kongress der Feuerwehren Südamerikas, der vom 7. bis 12. November 2005 im Rahmen des 50. Jubiläums dieser Organisation stattfinden wird. Am Zustandekommen des Aufnahmeantrags hat auch die Jugendfeuerwehr Hamburg großen Anteil, deren seit Sommer 2004 bestehende Partnerschaft mit der nicaraguanischen Stadt Leon wichtige Impulse gab, die zu dem Aufnahmeantrag führten.

Neben zahlreichen Feuerwehrverbänden in Europa und Übersee gehören auch namhafte Firmen der Brandschutzindustrie zum Weltfeuerwehrverband. Ebenfalls in Hannover erklärte Bruno Walter, Geschäftsführer der Firma »Rechner's Biegesysteme« aus Ludesch in Österreich, den Beitritt seiner Firma zum CTIF.



links: Auf eine Initiative von Hamburgs Oberbranddirektor Dieter Farrenkopf (2. v. r.) ist es zurückzuführen, dass eine mittelamerikanische Delegation den Antrag zur Aufnahme in den Weltfeuerwehrverband stellte. **rechts:** Sehr zufrieden mit der Resonanz zum CTIF-Abend: Präsident Walter Egger (links) und der CTIF-Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Ralf Ackermann.

»Das Ehrenamt muss wieder mehr wert sein«

Das Ehrenamt muss in der Gesellschaft wieder mehr wert sein. So lautete die übereinstimmende Forderung der Vertreter des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), des Technischen Hilfswerks (THW) sowie der weiteren Hilfsorganisationen in Deutschland bei der Podiumsdiskussion zum »Ehrenamt im Bevölkerungsschutz« während der INTERSCHUTZ in Hannover. Ebenso richteten die Teilnehmer bei der rund einstündigen Diskussion auch den Fingerzeig Richtung Regierung: Die Bürokratie sei im Zusammenhang mit dem Ehrenamt abzubauen, umso die ehrenamtliche Arbeit zu vereinfachen.

Bevor die einzelnen Vertreter der Organisationen zu Wort kamen, stellte Moderator Bernd Fuchs vom Fernsehsender RTL bei seiner Einleitung ebenfalls die Bedeu-

tung des Ehrenamtes für die Gesellschaft heraus.

»Das Ehrenamt ist die tragende Säule im Deutschen Feuerwehrverband«, sagte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger und forderte gleichzeitig alle Beteiligten der Politik und der Organisationen auf, die erforderlichen Rahmenbedingungen für die Beibehaltung des Ehrenamtes zu erhalten. Wie Kröger vertraten diese Forderung auch die Präsidenten Dr. Georg Thiel (THW), Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin (Malteser Hilfsdienst), Dr. Klaus Wilkens (Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft), Hans-Peter Kirchbach (Johanniter Unfall-Hilfe) sowie Ulrich Cronenberg (Katastrophenschutzbeauftragter des Deutschen Roten Kreuzes) und Dr. Friedhelm Bartels (Bundesarzt des Arbeiter-Samariter-Bundes). Auch für

Christoph Unger (Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe) ist der Bevölkerungsschutz ohne Ehrenamt in Deutschland nicht leistbar. »Ohne Ehrenamt ist kein Staat zu machen«, so Unger. Während für einige Hilfsorganisationen, wie die Johanniter-Unfall-Hilfe, der Einstieg der Helfer über die Verpflichtung im Zivildienst erfolge, unterstrich DFV-Präsident Kröger die starke Bedeutung der Jugendfeuerwehr bei der Nachwuchsgewinnung für die Feuerwehren vor Ort. »Durch die Jugendfeuerwehr kommen die Menschen zur Feuerwehr«, so Kröger.

»Wenn das Ehrenamt etwas wert ist, dann hat es auch das richtige Werkzeug«, sagte Ulrich Cronenberg und brachte damit gleichzeitig einen weiteren Schwerpunkt der Diskussion über die erforderliche staatliche Unterstützung auf den Punkt. Damit griff er auch gleichzeitig die Forderung von Präsident Kröger nach einer weitergehenden Unterstützung der kommunalen Feuerwehren durch Bundesfahrzeuge auf.

Dennoch wollten sich die Diskussions Teilnehmer nicht so verstanden fühlen, dass sie nur nach dem Staat riefen. Sie forderten vielmehr, dass in der Gesellschaft das Ehrenamt wieder mehr Anerkennung erfährt. »Schaffung eines Geistes als Fundament für das Ehrenamt«, umschrieb Hans-Peter Kröger die Forderung an die Gesellschaft aus Sicht des Deutschen Feuerwehrverbandes bei der Schlussrunde der Diskussionsteilnehmer.



Die Präsidenten und ranghohe Vertreter der Katastrophenschutzorganisationen waren sich einig: Um die ehrenamtliche Arbeit zu vereinfachen muss die Bürokratie abgebaut werden.

VDMA sucht Dialog mit den Feuerwehren

Die Feuerwehrtechnik-Industrie, vertreten durch den Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA), gab während der INTERSCHUTZ eine Steigerung des Branchenumsatzes um 6,6 % in 2004 bekannt. Der Anteil der Exporte von 26 % trug dabei zur Überkompensation des deutschen Marktes bei, der gleichzeitig um 6 % schrumpfte.

Das Durchschnittsalter der Fahrzeuge ist dabei eines der Problemfelder: die 76 145 Feuerwehrfahrzeuge in Deutschland sind 16,3 Jahre alt; ein Drittel der in Deutschland eingesetzten Fahrzeuge sind älter als 20 Jahre. Beschaffungen werden durch die Kommunen aufgrund mangelnder Geldmittel immer weiter hinausgezögert.

Der VDMA sucht daher nach alternativen Finanzierungsmöglichkeiten für Feuerwehrfahrzeuge, scheitert aber bislang an der Gesetzeslage, die eine Kreditvergabe an Kommunen nur bei gleichzeitigem Eigentumswerb möglich macht. Klassisches Leasing oder Miete scheiden daher als Möglichkeiten aus, weil zusätzlich das Bezuschussungswesen der Kommunen ausgehebelt wird und eine Vertragslaufzeit von 20 Jahren nur sehr schwer darstellbar ist. Eine Expertenrunde, die z. B. mit dem VDMA, der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (vdfb), dem Deutschen Feuerwehrverband (DFV) und dem Städte- und Gemeindebund besetzt sein könnte, soll hier nach Lösungsansätzen suchen.

Diese Expertenrunde könnte nach Meinung des VDMA gleichzeitig in einem Projekt die Sachkenntnisse der kleinen Kommunen in Bezug auf die Ausschreibungen von Feuerwehrfahrzeugen herstellen. In einer »Muster Ausschreibung«, die für den Herbst 2005 geplant ist, soll ein gewisses Maß an Rechtssicherheit für die Kommunen erreicht werden, da derzeit etwa 4 000 Beschaffungsfälle aufgrund Ausschreibungsmängeln gerichtlich anhängig sind.

Der Vorsitzende des Fachverbandes Feuerwehrtechnik im VDMA, Prof. Dr. Gerd-Rüdiger Marx, lud die Feuerwehren über ihren Dachverband DFV ein, gemeinsam mit der Industrie nach Lösungen zu suchen, um den deutschen Markt weiterhin mit Produkten aus Deutschland versorgen zu können.

Feuerwehrseelsorger müssen von Einsatzkräften akzeptiert werden

»Die ›Beule in der Seele‹ ist ein Dienstunfall«, erklärte Frank Waterstraat, der Autor des Buches »Psychische Belastungen im Feuerwehreinsatz«, beim Symposium des Arbeitskreises Feuerwehrseelsorge während der Fachmesse INTERSCHUTZ 2005. Er sagte: »Bei einer möglichen psychologischen Traumatisierung ist eine Unfallanzeige an die Unfallkasse erforderlich. Sie ist der zuständige gesetzliche Unfallversicherungsträger. Die psychologische Traumatisierung ist wie ein körperlicher Dienstunfall zu behandeln.« Bei der Diskussion der Fachleute aus Feuerwehr, Polizei und Kirche wurde klar, dass kompetente Feuer-

wehrseelsorger von den Feuerwehrangehörigen anerkannt werden müssen.

»Die Feuerwehrseelsorge sowie die psychosoziale Unterstützung liegt mir sehr am Herzen, deswegen wurde der Arbeitskreis Feuerwehrseelsorge ins Leben gerufen«, sagte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger bei der Eröffnung des »2. Tages der Deutschen Feuerwehrseelsorge« in Hannover. Aus Stiftungsmitteln der Stiftung »Hilfe für Helfer« sowie mit Unterstützung der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen haben alle Stadt-, Kreis- und Landesverbände eine Medienmappe zur Feuerwehrseelsorge erhalten. Kröger dankte dem an-

wesenden Feuerwehrpastor Frank Waterstraat und der Hamburger Landesfeuerwehrpastorin Erneli Martens sowie der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen für die Unterstützung.

Der Fachtag war kompetent besetzt: Neben dem schleswig-holsteinischen Landesfeuerwehrpastor Kai Gusek als Vorsitzenden des Arbeitskreises »Feuerwehrseelsorge« und Thomas Wittschurky als Vertreter der Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen beteiligten sich zahlreiche Feuerwehrangehörige, Polizeibeamte und Kirchenvertreter aus dem gesamten Bundesgebiet.

Die Erwartungen der Teilnehmer waren vielfältig. Sie gingen von Fragen zu Grundlagen und Einsatzkonzept, Alarmierungsmodellen, Verhältnis der Feuerwehrseelsorge in rein freiwilligen, gemischt besetzten oder rein hauptamtlichen Feuerwehren bis hin zu der Frage, wie mit wenigen Kräften die Aufgaben zu erfüllen sind.

Kai Gusek forderte, dass die Seelsorger bei Übungen und Einsätzen mitfahren sollten, um von den Einsatzkräften akzeptiert zu werden. Die Feuerwehrseelsorger müssen »Feuerwehrfachchinesisch« beherrschen, sonst werden sie nicht von den Feuerwehrleuten anerkannt. Die Pfarrer absolvieren teilweise eine Feuerwehr-Grundausbildung mit, um die Materie kennenzulernen. Weitere Informationen unter: www.fuk.de (Feuerwehrunfallkassen) und www.feuerwehrseelsorge.de.



Feuerwehr-Botschafter Fredi Bobic (2. v. l.) mit Frauen und Männern der Praxis aus der Feuerwehr-Seelsorge: Pastor Frank Waterstraat (v. l.), Pastorin Erneli Martens, Pastorin Ursula Sieg und Pastor Kai Gusek.

Alte Fahrzeug-Schätze dokumentierten Meilensteine der Feuerwehrtechnik

Im krassen Gegensatz zu ungezählten technischen Neuerungen auf der INTERSCHUTZ – der Weltleitmesse für Rettung, Brand- und Katastrophenschutz – fanden sich am DFV-Pavillon unter dem Expo-Dach auch fünf Feuerwehr-Oldtimerfahrzeuge. Prunkstück und gleichzeitig ältestes Exponat: Eine Autospritze aus dem Jahr 1910 mit unbekannter Herkunft.

Rolf Schamberger geriet ins Schwärmen. Der Leiter des Deutschen Feuerwehr-Museums in Fulda präsentierte erstmals in Kooperation mit dem Steyrischen Feuerwehrmuseum Graz und den Voralberger Museumswelten eine Kooperation dreier Feuerwehrmuseen. »Wir zeigen mit fünf Exponaten Meilensteine in der Entwick-

lung der Feuerwehrfahrzeugtechnik.« Die rund 95 Jahre alte Autospritze bezeichnete Schamberger als Schnittstelle technischer Grundsatzentscheidungen. Denn der Hersteller des Aufbaus, R. A. Smekal aus Prag, konstruierte noch eine Kolbenpumpe zu einer Zeit als die Kreiselpumpe längst Stand der Technik war. »Smekal vertraute der neuen Technik wohl anscheinend nicht genug und besann sich auf die bis damals bewährte selbstansaugende Kolbentechnik«, so Schamberger.

Zur Geschichte des Fahrzeugs ist wenig bekannt. Um 1910 fertigte die Firma Laurin & Klement das Fahrgestell. Zehn Jahre später wurde der Aufbau aufgesetzt. »Irgendwo im Böhmisches war das Fahrzeug

vermutlich im Einsatz«, vermutet Schamberger. 1959 kaufte das »Historische Feuerwehrzeughaus Linz« das Fahrzeug aus Privatbesitz. Schamberger: »Und zwar in dem Zustand, in dem es noch heute zu sehen ist. Das ist fantastisch.« Renovierungen waren in der Tat nicht nötig. Messingteile und Holz glänzen wie neu, das Emaille-Firmenschild am Kühler leuchtet in kräftigen Farben und selbst der Saugkorb für den Saugschlauch ist unversehrt. Zehn Feuerwehrleute hatten auf der Spritze Platz – vom Komfort eines heutigen Löschfahrzeuges weit entfernt. Harte Holzbänke und Vollgummireifen machten die Fahrt zur Einsatzstelle zur körperlichen Tortour. »Wie diese Autospritze durch die Kriegswirren kam, ist unbekannt. Sie ist sozusagen ein Strandgut der Geschichte«, meinte Rolf Schamberger.

Im Gegensatz zu vielen anderen Exponaten des Deutschen Feuerwehr-Museums sagt die »unbekannte Schöne« nur etwas über den technischen Stand aus und nichts über die Menschen, die damit gegen das Feuer kämpften. Schamberger: »Wenn Geschichten zu alten Fahrzeugen nicht zeitnah aufgezeichnet werden, dann werden sie vergessen. Das ist als ob man ein Teil des Gedächtnisses eines Menschen löscht.« Und so sucht der Museumsleiter noch immer nach eventuellen Zeitzeugen, die etwas über die Historie der Autospritze machen können.

Die Reihe der technischen Kulturgüter am DFV-Pavillon wurde ergänzt durch eine Spritze mit wahlweisem Hand- oder Motorbetrieb, einer Drehleiter aus Zeiten des Zweiten Weltkrieges, einer weiteren Autospritze und eines Einsatzleitwagens von VW aus dem Jahr 1972, der jahrelang bei der Berufsfeuerwehr Hannover im Dienst war.



Die Autospritze von Laurin & Klement auf dem Freigelände am DFV-Pavillon war mit Baujahr 1910 das mutmaßlich älteste Fahrzeug, das während der INTERSCHUTZ gezeigt wurde.

Katastrophenschutz: Vizepräsident Bernd Pawelke fordert einheitliche Regelungen

»Der heutigen Bedrohungslage kann nur begegnet werden, wenn Bund, Länder und Kommunen gemeinsam handeln«, lautete die Kernaussage von Bernd Pawelke, Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) beim Thementag Katastrophen- und Zivilschutz zur Internationalen Fachausstellung INTERSCHUTZ in Hannover. Mit dieser Forderung begann der Vizepräsident seinen Vortrag über die Organisation des Zivil- und Katastrophenschutzes. Pawelke stellte aber auch klar heraus, dass diese Gefahrenabwehr maßgeblich auf einem auf Ehrenamtlichkeit und Freiwilligkeit gestützten System beruht.

Damit dieses System auch weiterhin wie gewohnt funktioniert, formulierte der Vizepräsident Forderungen aus der Sicht des DFV. »Wir brauchen dringend einheitliche Regelungen zur Sicherstellung der rechtzeitigen Warnung der gefährdeten Bevölkerung«, forderte er. Pawelke sprach sich darüber hinaus für einheitliche Vorgaben für eine Vorabfestlegung standardisierter Hilfeleistungskontingente in Deutschland aus, umso für Katastrophen besser gerüstet zu sein. Als dritte Forderung beschrieb der Vizepräsident die Installierung einheitlicher elektronischer Katastrophenmanagementsysteme.



Der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) fordert bundesweit einheitliche Vorgaben für die Ländergesetze im Bereich Zivil- und Katastrophenschutz. DFV-Vizepräsident Bernd Pawelke (links) wies während der INTERSCHUTZ in Hannover vor allem auf deren Bedeutung bei Warnsystemen für die Bevölkerung hin.

Zuvor hatte Pawelke bei seinem Vortrag einen Überblick über die Organisation des Zivil- und Katastrophenschutzes in Deutschland mit einer vergleichenden Darstellung der 16 Bundesländer gegeben. So stellte der Vizepräsident unter anderem heraus, dass nur in wenigen Katastrophen-

schutzgesetzen der Länder Regelungen zum betrieblichen Katastrophenschutz, über die Einrichtung von Personalauskunftsstellen, auswärtigen Einsätzen und Pflichten der Angehörigen der Berufe des Gesundheitswesens getroffen sind.

Pawelke beschrieb aber auch den Aufbau der nicht polizeilichen Gefahrenabwehr in Deutschland. So ging er darauf ein, dass in den Kommunen vor Ort die alltägliche Gefahrenabwehr im Brandschutz und Rettungsdienst geleistet würde. »Die Länder verstärken und unterstützen die kommunalen Einrichtungen und Einheiten insbesondere für den überörtlichen und überregionalen Einsatz. Als Beispiel nannte er landesweite Beschaffungsmaßnahmen wie Einsatzleitfahrzeuge und Fahrzeuge zur Abwehr von Gefahren durch gefährliche Stoffe und Güter. Als Aufgaben des Bundes beschrieb er für diesen Bereich unter anderem die Unterhaltung des gemeinsamen Lagezentrums des Bundes und der Länder sowie die Ausbildung von speziellen Führungs- und Einsatzkräften an der Akademie für Notfallplanung und Zivilschutz in Bad Neuenahr/Ahrweiler.

»Wir wünschen uns bei der Landesgesetzgebung im Bereich des Zivil- und Katastrophenschutzes eine Rahmengesetzgebung des Bundes«, sagte Vizepräsident Pawelke abschließend. Er sagte aber auch, dass das vorhandene Rechtssystem seine Vorzüge besitze.

FeWIS – ein Unwetter-Warnsystem überzeugt

Es ist ein immer wiederkehrendes Bild: plötzlich heraufziehende Unwetter, überraschend auftretende Glätte oder schlicht Schneetreiben zur unerwarteten Zeit – das Wetter beziehungsweise die Klimaveränderungen bereitet nicht nur in Deutschland den Menschen und damit den Rettungskräften immer größere Probleme.

Doch hierzulande gibt es zumindest ein Frühwarnsystem gegen klimatisches Unbill. Das Feuerwehr-Wetter-Informationssystem, kurz: FeWIS, ist eine ausgezeichnete Hilfe für Leitstellen und Feuerwehren. Diese Voralarmierung, die der Deutsche Wetterdienst (DWD) geschaffen hat, gibt im Internet präzise Hinweise zu möglichen Unwettern und deren Verlauf. Da das Programm alle drei Minuten aktualisiert wird, können die Einsatzkräfte zielgenau einen Einsatz planen und vorbereiten. Leicht verständlich in Bild und Text stellt der DWD den Nutzern die Informationen online zur Verfügung. »Ich kann aus der Praxis nur bestätigen: Es ist eine echte Einsatzunterstützung«, unterstreicht DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann.

Zumal das Programm weitere Vorteile beinhaltet: Jeder Nutzer kann sich das Warnprofil nach eigenen Anforderungen und Wünschen einrichten. »So muss der Nutzer nicht befürchten, dass er mit Informationen »zugemüllt« wird, die er gar nicht



DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann (2. v. l.) im Gespräch mit FeWIS-Entwickler Bernd Petzold (rechts)

haben will«, erklärt FeWIS-Entwickler Bernd Petzold. Zudem handelt es sich um eine geschlossene Nutzergruppe, zu der Außenstehende keinen Zugang haben. Rund 600 Nutzer, darunter 150 Einsatzleitstellen und 150 Berufs- beziehungsweise Freiwillige Feuerwehren, greifen laut Petzold momentan auf FeWIS zurück. Das Programm KONRAD ist dabei ein wichtiger Bestandteil, da es Wetterradaranalysen im Fünf-Minuten-Takt liefert. Als weiteres Feature gibt es das Programm HEARTS, das zuverlässig eine Schadstoffausbreitung aufzeichnet.

Seit Frühjahr 2004 wird FeWIS eingesetzt und hat sich bewährt. Fazit von Vizepräsident Ackermann: »Der Deutsche Wetterdienst leistet hervorragende Arbeit und in Zusammenarbeit mit den Feuerwehren kann FeWIS weiterentwickelt werden.«

Niedersachsen begrüßt die DFV-Delegierten

Als gastgebender Landesfeuerwehrverband hat der LFV Niedersachsen mit hohem personellen und organisatorischen Aufwand die ideellen Aussteller bei der INTERSCHUTZ 2005 unterstützt. Die Delegierten des Deutschen Feuerwehrverbandes empfing der LFV gemeinsam mit den VGH Versicherungen zu einem sehr stilvollen Begrüßungsabend im Neuen Rathaus der Stadt Hannover. Das gute Wetter lud die Gäste bis spät in den Abend zum Verweilen vor dem Gartensaal ein.

Auch auf dem Messegelände selbst bot der LFV mit seinem »Niedersachsenabend« in der Volkswagenhalle bei einem rustikalen Büfett und mit zahlreichen musikalischen Höhepunkten Führungskräften aus den Feuerwehren und der Wirtschaft einen kurzweiligen und zwanglosen Rahmen zur Kommunikation.

LFV-Präsident Hans Graulich betrachtet die INTERSCHUTZ als einen vollen Erfolg: »Die Messe hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen. Die Resonanz auf dem Stand des LFV war überaus groß. Wir konnten die Arbeit des Landesverbandes einer breiten Öffentlichkeit präsentieren.«



LFV-Präsident Hans Graulich wertet die INTERSCHUTZ 2005 als vollen Erfolg.

Fredi Bobic ist Botschafter der Feuerwehren

Der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), Hans-Peter Kröger, ernannte bei der internationalen Fachmesse INTERSCHUTZ 2005 Fredi Bobic, Fußballprofi und ehemaliger Fußballnationalspieler, zum Botschafter der Feuerwehren.

Bereits im Vorfeld der internationalen Fachmesse hatte sich Bobic für die Stiftung »Helfer für Helfer« verdient gemacht. So hatte er unter anderem in der Fernsehsendung mit Jörg Pilava auf die Stiftung aufmerksam gemacht und einen Betrag von



Ständig umlagert: Fußballprofi Fredi Bobic gab geduldig Autogramme.

rund 8 000 Euro zugunsten von »Hilfe für Helfer« erspielt. Die Stiftung wurde auf Initiative des DFV ins Leben gerufen und soll Feuerwehrangehörige nach psychisch schwierigen Situationen helfen, diese zu überwinden.

Kröger überreichte auf der Bühne im Pavillon des Deutschen Feuerwehrverbandes neben der Ernennungsurkunde zum »Botschafter der Feuerwehren« auch eine Anstecknadel seines Verbandes.

»Mir ist es ein Anliegen, auch denen zu helfen, die anderen helfen und ich halte die Stiftung »Hilfe für Helfer« sehr wichtig«, sagte der Bundesligafußballspieler.

Nach der Übergabe der Urkunde standen die Autogrammträger auf der Aktionsbühne des Deutschen Feuerwehrverbandes Schlange – Bobic erfüllte geduldig ihre Wünsche. Anschließend informierte er sich an den Ständen von Hauptstifter DaimlerChrysler und bei den Unternehmen Metz und Ziegler, Zustifter von »Hilfe für Helfer«.